

Friedrich von Schiller

1759 - 1805

Goethe sagte, wenn Schiller sich bloß die Nägel beschnitt, sei er größer gewesen als die übrigen Dichter; nichts habe ihn eingeengt, nichts den Flug seiner Gedanken herabgezogen, "und hinter ihm in wesenlosem Scheine, lag, was uns Alle bündigt, das Gemeine". - Diese sittliche Größe, erfüllt vom Glauben an die moralische Kraft des Menschen und von Freiheitsliebe, die Reinheit seiner Persönlichkeit und seines Werkes, dessen heroisches Ethos und gewaltiges, mitunter von kühleren Naturen bewitzeltes, doch auf der Bühne immer siegreiches Pathos und Schillers nach Tiefe und Form einzigartige Gedankenlyrik übten eine erzieherische Macht aus, die keinem anderen Dichter je beschieden war. Die Wirkung betraf nicht nur die Deutschen und die Erweckung ihres Nationalgefühls, sie griff über auf alle europäischen Völker. Durch Schiller wurde die Epoche des deutschen Idealismus zur lebendigen, Generationen bestimmenden Wirklichkeit. Sein Einfluß auf die abendländische Theatergeschichte wird höchstens von Shakespeare übertroffen. Schon sein erstes Bühnenstück, "Die Räuber", zwar unreif und dennoch unsterblich als Vulkanausbruch einer mächtigen Seele, überzeugte die Zeitgenossen, daß ein dramatisches Genie - und es erwies sich bald, daß Deutschland kein bedeutenderes hervorgebracht hat - vor die Welt getreten war und neue Wege öffnete, auf denen jedes nachfolgende Werk steil zur Höhe führte. Man vergißt manchmal, daß Schiller auch ein Novellist, Philosoph und Historiker von Rang war. Neben Hölderlin, der ihm viel verdankte, die edelste Gestalt der deutschen Literatur, mit Goethe durch beglückend fruchtbare Freundschaft verbunden, war sein Leben nicht frei von Nöten, Sorgen und zuletzt beschattet von Krankheit, die ihn wegraffte in frühem Mannesalter, als wollten ihm die Götter verwehren, ihren Sitz zu erklimmen.

